Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 762. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 29. October 1888.

Die Breslauer Wahlen — ein Befreiungskampf.

Eine Schmach für Breslau nannten wir vor einigen Monaten jene bei allen politischen Parteien in Verruf gekommene „Volks-Versammlung", in welcher unter der Firma der hiesigen „nationalen Parteien" eine das monarchische Empfinden jedes Deutschen tief verletzende Petition an den Kaiser Friedrich beschlossen wurde. Als eine Schmach für Breslau bezeichnen wir es heute, daß sich in unserer Mitte eine Feder findet, die gegen einen Theil unserer Bevölkerung Anklagen, Verdächtigungen und Beschimpfungen in die Welt schleudert, so schwer, so tief verletzend, daß uns die Flammenröthe der Scham ins Gesicht steigt — nicht für den Mann, der vom sicheren Schreibtisch aus diese Beleidigungen in einer ihn vor den Gerichten sicherstellenden Namenlosigkeit seinen Mitbürgern ins Gesicht wirft, sondern für unsre Stadt, die Gefahr läuft, für eine Hochburg der ekelhaftesten und widerlichsten Klassenverhetzung gehalten zu werden.

„Die Breslauer Wahlen — ein Befreiungskampf", lautet der Titel eines von jedem rechtlich fühlenden Menschen — er gehöre einer politischen Partei an, welcher er wolle — mit tiefstem Zorn zurückzuweisenden Artikels in der gestrigen Sonntagsnummer der „Schlesischen Zeitung". Dieses Preßproduct straft in der nackten Offenheit seiner Sprache alle „Berichtigungen" und Versicherungen unsrer politischen Gegner und all' ihr feierliches Abschwören des Antisemitismus Lügen. Nicht darum, den „nationalen" Parteien im Abgeordnetenhause drei Sitze zu erobern; nicht darum, den bisherigen deutschfreisinnigen Abgeordneten ihre Mandate zu entwinden, sondern einzig und allein darum — in Breslau dem Antisemitismus einen möglichst glänzenden Sieg zu verschaffen um des moralischen und praktischen Effectes willen, den man sich innerhalb unseres Gemeinwesens davon verspricht. Es handelt sich darum, so sagt die „Schlesische Zeitung", das politische Joch zu brechen, das die schwache Minorität unsrer jüdischen Mitbürger uns auferlegt habe.

Wir sind von gegnerischer Seite zu sehr gewöhnt, mit Behauptungen bekämpft zu werden, denen die Unwahrheit an der Stirn geschrieben steht. Wir nehmen auch die Phrase von dem politischen Joch, unter dem die Bevölkerung Breslaus „beklagenswerthen Heloten" gleich seufzen soll, für nichts anderes, als eins der vielen Märchen, an welche man seitens der „nationalen" Presse die guten loyalen Staatsbürger zu glauben gewöhnt hat, um in ihnen den nöthigen Grad von Abscheu vor dem völkerbefreienden Liberalismus wach zu erhalten. Wir betrachten mit innigem Mitleid die lächerliche Statistik, die der Verfasser des Kampfartikels der „Schlesischen Zeitung" aufmacht, um das vermeintliche Uebergewicht des jüdischen Einflusses in Breslau auf Zahlen, die so geduldig sind wie Papier, anscheinend sicher zu begründen. Aus einem Bruchtheil der Wahlbezirke der Stadt hat man einige entdeckt, in denen mehr jüdische als christliche Wähler gezählt werden; man sieht sich genöthigt, den an sich höchst zweifelhaften Werth dieser Statistik noch durch die Erklärung zu mindern, daß die fraglichen Angaben „auf unbedingte Genauigkeit keinen Anspruch machen", und man wagt es, mit Hilfe eines derartigen Herumstümperns in der ernsten Disciplin der Statistik mit dem Schein eines Rechts Behauptungen zu umgeben, aus denen man die weittragendsten Schlüsse zieht!

Aber was wollen solche Kleinigkeiten bedeuten im Vergleich zu der menschenfreundlichen Versicherung, daß man „den Juden nichts Böses zufügen will, daß man ihre bürgerlichen Rechte nicht antasten will, daß man ihre Geschäfte nicht lahm legen will, daß man nach wie vor freundlich mit ihnen verkehren will." O, wie gut ist man doch seitens der Cartellparteien den jüdischen Mitbürgern gesinnt! Man möchte es nicht glauben, daß dieselben Leute, die „nach wie vor mit den Juden freundlich verkehren" wollen, schon früher in der „Schles. Ztg." den Gedanken ihrer gesellschaftlichen Aechtung angeregt haben. Daß dieselben Leute, die „die Geschäfte der Juden nicht lahm legen wollen", Flugblätter verbreiten mit der Aufschrift: Kauft nicht bei Juden! Daß dieselben Leute, die „die bürgerlichen Rechte der Juden nicht antasten wollen", jene berüchtigte Antisemiten-Petition unterschrieben haben, in welcher für die Juden der Ausschluß von bestimmten Staatsämtern und andre sie ihrer bürgerlichen Rechte beraubenden Beschränkungen reclamirt werden. Daß derselbe Mann, der heute die bürgerlichen Rechte der Juden so freundlich gewährleistet, mehr als einmal „mit Genugthuung" constatirt hat, daß alle Forderungen jener Petition erfüllt seien. Daß derselbe Mann, der den Juden „nichts Böses zufügen will", in eben dem Artikel, in welchem er dies ausspricht, seine jüdischen Mitbürger der gemeinsten und ehrenrührigsten Handlungen bezichtigt: denn der größte Theil des Artikels beschäftigt sich damit, den jüdischen Capitalisten, Arbeitgebern ꝛc. zu unterstellen, daß sie ihre „Macht" mißbrauchten, um ihre Angestellten und die von ihnen financiell Abhängigen zu deutschfreisinnigen Wahlen entweder zu pressen, oder sie auch in der Ausübung ihres Stimmrechts durch zwangsweise Fernhaltung von der Wahl zu vergewaltigen. Und all' dieses Uebermaß von Verdächtigung und Beschimpfung ruhiger und friedliebender Bürger unter der lächelnden Maske christlicher Nächstenliebe!

Wahrlich, es ist weit mit den Cartellparteien Breslaus gekommen, daß sie um ein paar Abgeordnetenmandate willen sich auf solche Weise in der Presse vertheidigen lassen müssen! Wahrlich, es gehört ein starker moralischer Muth dazu, am morgigen entscheidungsvollen Tage mit öffentlicher Stimmabgabe sich für eine Sache zu erklären, die nur auf den Trümmern der zerstörten Einigkeit der Bevölkerung einer großen Stadt gedeihen kann; für eine Sache, die auf die niedrigsten Instincte der rohen Masse speculirt, um sich zu halten.

Ja, es ist ein Befreiungskampf, der morgen in unsern Mauern gekämpft wird! Schlagen wir die Parteien, die nur auf der systematischen Schürung des Unfriedens beruhen, nieder! Bannen wir die verhängnißvolle Gefahr, die unsrem ganzen öffentlichen Leben droht, wenn diese brutalen Friedensstörer die Oberhand gewinnen! Treten wir der Tyrannei entgegen, die man dem freiheitsliebenden Bürgerthum Breslaus auferlegen wird, wenn sich jene Parteien erst für die „tonangebenden", für die vorherrschenden halten dürfen. Dazu thue Jeder das Seinige! Es gilt einen Kampf der Befreiung von einer politischen Richtung, die unser öffentliches Leben bis ins Mark vergiftet.

Der Empfang beim Kaiser.

⌗ Berlin, 27. October.

Der Empfang, den die Deputation der städtischen Behörden heute beim Kaiser hatte, unterschied sich von demjenigen am 25. Juni d. J. dadurch, daß damals nur der Hofmarschall die Honneurs machte, während heute außer zwei Flügeladjutanten auch der Geheime Cabinetsrath zugegen war. Die Erwiderung des Kaisers enthielt einen überraschenden Satz, indem sie auf die politische Haltung der hauptstädtischen Presse einging. Der Magistrat, dem nach Lage der Gesetzgebung auf die Haltung der Presse nicht der geringste Einfluß zusteht, kann den kaiserlichen Worten nur dadurch Nachdruck verschaffen, daß er ihnen die möglichste Verbreitung giebt und zu diesem Zwecke bemüht er sich, sich den Wortlaut der kaiserlichen Anrede in einer möglichst authentischen Fassung zu verschaffen, zu welchem Behufe die Mitwirkung des Cabinetsraths vielleicht von großem Nutzen sein kann.

Der Kaiser wünscht mit vollem Rechte, daß die Verhältnisse, welche seine Familie betreffen, von der Discussion ausgeschlossen bleiben. Auf welche besondere Veranlassung der Ausdruck dieses Wunsches zurückzuführen ist, darüber herrscht Verschiedenheit der Meinungen. Die Einen beziehen dies auf das Tagebuch des Kaisers Friedrich, die Anderen auf den Streit der Aerzte. Noch Andere, die vielleicht die Wahrscheinlichkeit mehr für sich in Anspruch nehmen können, meinen, daß die Herzensangelegenheiten einer Schwester des Kaisers niemals vor die Oeffentlichkeit hätten gezogen werden sollen, da dieselben niemals in eine Lage eingetreten sind, welche sie zur öffentlichen Besprechung reif machten, und da die ganze Battenbergische Heirathsaffaire nur durch eine grobe Indiscretion der Besprechung unterbreitet werden konnte. Wie immer dem auch sei, die freisinnige Partei und ihre Presse wird diejenige sein, welche auf die Worte des Kaisers am freudigsten eingeht, denn sie ist nach ihrer gesammten Auffassung in der Lage, es zu bethätigen, daß Privatangelegenheiten der kaiserlichen Familie sich nicht zur Discussion für die Oeffentlichkeit eignen.

Dem Empfang der Deputation war die Einweihung der Heiligen-Kreuzkirche vorangegangen. Dieselbe ist im Tempelhofer Revier, zwischen der Friedrichstraße und der Hasenhaide belegen und zählt zu den schönsten Kirchen der Residenz. Ihr Bau hat unter besonderer Protection des Kaisers Friedrich gestanden und legt für den religiösen Sinn des unvergeßlichen Herrschers ein unvergängliches Zeugniß ab. Die Gemeinde Berlin ist stets bereit, nach Maßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Mittel Kirchenbauten zu fördern, und dadurch der Befriedigung des religiösen Bedürfnisses wie den sonstigen Anforderungen des Gemeinwohles zu dienen.

* * *

Unser Berliner ⊙-Correspondent schreibt über den Empfang beim Kaiser:

Der Deutsche Kaiser hat bei dem Empfange der Deputation der Stadt Berlin, welche ihm eine Huldigung darbrachte, einige bedeutungsvolle Sätze über die Haltung eines Theiles der Presse gesprochen. Der Wortlaut dieser Aeußerung liegt in authentischem Texte noch nicht vor. Indessen stimmen die Berichte der Presse im wesentlichen darin überein, der Kaiser habe sein Bedauern und seinen Unwillen über die Thatsache geäußert, daß man sich in die intimsten Familienangelegenheiten seines Hauses in einer Weise eingemischt habe, welche kein Privatmann dulden werde. Die Worte des Kaisers müssen von Jedermann mit Ehrerbietung aufgenommen und beherzigt werden, auch von Jenen, welche sich von diesen Worten getroffen fühlen. Sie können um so unbefangener von Denen gewürdigt und gebilligt werden, welche sich bewußt sind, die von dem Kaiser getadelten Ausschreitungen jederzeit gewissenhaft gemieden zu haben. Welche besonderen Vorgänge Kaiser Wilhelm meinte, ist bisher authentisch nicht mitgetheilt worden, man hat sich mithin zunächst an die Worte des Herrschers zu halten und deren Sinn alsdann aus den Thatsachen zu ermitteln. Zunächst ist festzuhalten, daß der Kaiser ausdrücklich von den „intimsten Familienangelegenheiten" gesprochen hat, darin stimmen alle Berichte überein. Es handelt sich also nicht um politische Dinge. Man wird füglich an dreierlei Vorgänge zu denken haben, welche mehr oder minder Familienverhältnisse berührt haben können, 1) die geplante Verlobung der Prinzessin Victoria, 2) das Tagebuch Kaiser Friedrichs, 3) die Schriften der Aerzte über die Krankheit des Kaisers. Als „intimste Familienangelegenheit" im eigentlichsten Sinne des Wortes ist jedenfalls jener Verlobungs-

---

Zu den Preußen. [12]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

Aber obgleich die Bas gleich sehr herzlich that, dem Suschen die Hand warm drückte, so war das kein gutes Zeichen, daß der Hofbube, der justement in die Küche trat, sie erst verwundert anschaute, als wenn er sie mit den durchdringenden Augen schier verschlingen wollte. Gesagt hatte der Etienne nichts, als er so, eine Zeit lang vor ihr stehen bleibend, sie anschaute. Aber dem armen Mädchen jagte alles Blut nach dem hämmernden Herzen und es glaubte, den scharfen, übermüthigen Blick selbst dann noch zu sehen, als sie heißglühend die Augen zu Boden senkte und am ganzen Leibe schauerte. Ein Glück war es, so deutete es Suschen, daß nun der Bauer eintrat und plötzlich der Hofbube hinausrannte, nachdem er noch in der Thür nach ihr geschaut und sie mit einem langen Blick gestreift hatte. Suschen dachte nichts, hatte nur namenlose Angst ausgestanden während der halben Minute. Sie begrüßte in dem Bauer ihren Erlöser. Aber der Erlöser spielte ihr auch gleich absonderlich auf. Ja, um Gotteswillen, was sollte sie denn eigentlich verbrochen haben, daß der sie so barsch anfuhr und solch curiose Reden führte? Und dann hatte der gleich geflucht, denn „Donnerleder" ist nicht besser und nicht schlechter als „Donnerwetter", das ist eins, und dann hinterher was von „Hexen" oder „verhext" gerufen und auch von „Narrheiten".

Dem Suschen hatten die Knie gewankt, denn so viel hatte sie, obschon es ihr in den Schläfen klopfte und der große Küchenofen wie die ganze Küche in wirrem Tanze vor ihren Augen flimmerten, doch verstanden, daß all die häßlichen Ausdrücke ihr, des Preußenfranzen Tochter, gelten sollten. Warum und wie? Ich bin doch nur ein armes Mädchen und keine Hexe und kein Narr.

Am liebsten wäre das Suschen gleich auf und davon gelaufen, heim zu der Mutter, um laut zu rufen: Mutter, lieb Mutter, ich kann nicht, macht mit mir, was ihr wollt, aber laßt mich um Jesu willen daheim, ich will bei euch schaffen, bis mir das Blut unter die Fingernägel tritt.

Dann aber, als der Bauer mit seiner Bas in das Nebenzimmer so geheimnißvoll getreten war, dann überkam das Suschen ein Gefühl der Sammlung und der Ergebung in alles, was nun Gott weiter schicken werde. Suschen weinte nicht und zitterte nicht, es saß still ergeben da und schaute unverwandt nach der Thür, hinter der die beiden, der Meister und die Bas, verschwunden waren. Das Mädchen hörte nur unzusammenhängende Worte, einmal gedämpft, dann wieder laut, endlich nach einer Pause ruhige Worte. Gott sei Dank, seufzte es auf, jetzt thun sie dir nichts mehr, aber ich könnte es auch nicht mehr aushalten. Endlich, endlich trat die Bäuerin in die Küche mit vergnügt lächelndem Gesicht, um schnurstracks auf sie, das Suschen, loszugehen.

Gott sei nochmals tausend Dank, seufzte das arme Mädchen erleichtert auf, sie jagen mich noch nicht fort.

Aber drinnen in dem Kämmerlein, bei der herzensguten Bas, da stürmten die Wogen mächtig gegen den Damm, den das Mädchen um ihr Herz in kurzer Zeit gebaut. Der künstliche Damm riß und wich, die Fluthen brachen durch, und Suschen mußte und mußte weinen. Erst dann wurde es ihm leichter ums Herz. Als aber die Hofbäuerin so sonderbare Andeutungen machte und meinte, man müsse als Mädchen brav sein, aber auch alsfort brav bleiben, da überlief es sie erst heiß über den ganzen Körper bei dem Gedanken, daß auch nur irgend ein Mensch an ihrer Bravheit für alle Zeiten leisesten Zweifel haben könne, und in einem Gemisch von gekränktem Gefühl und Trotz gab sie als einzige Antwort auf die nun in der Hauptsache beendete Rede der Bäuerin: Bas, von wegen der Buben braucht ihr mir nichts zu sagen, auch nicht über die Bravheit, denn ich bin all mein Lebtag brav gewesen und weiß auch ganz gut, wie man sich die Buben vom Leib hält.

Ei, du jung unerfahren Ding, fuhr daraufhin die Bäuerin das Mädchen an, was weißt du von den bösen Buben, die in der Welt sind wie das Unkraut in den Gärten! Du bist ja kaum drei Tage erst trocken hinter den Ohren und willst jetzt schon wissen, wie man sich zu schicken hat! Heut ist noch lang nit morgen, und so wie du jetzt sprichst, so haben schon viel vor dir geredet; hinterher ist es doch anders gekommen. Merk du dir hübsch meine gut gemeinte Ermahnung und laß dich allsfort belehren; ich sage dir noch einmal: die Welt ist bös, sehr schlimm und du kennst die Welt noch gar nit. Halt du dich allsfort an mich, verschließ dich nit da inwendig in der eigenen Ueberhebung und beichte mir alles, was dir hier bei uns passirt. Du wirst sehen, daß du dann gut fährst. Nit wahr, das thust du, fuhr die Bäuerin in weichem Tone fort, als sie bemerkte, wie das Mädchen innerlich beschämt ob der vorhin so schnell gegebenen Antwort dreinschaute, denn es wäre absonderlich schade um dich, und ich will dir hier auf dem Hofe eine zweite Mutter sein. Aber darum mußt du mir auch manches, das ich in der guten Meinung zu dir sage, nit gleich übel nehmen. Nit wahr?

Suschen sah der guten Frau ergeben in die Augen und sagte leise: Ja, Bas, ihr habt recht, ich habe das vorhin in der Unerfahrenheit geredet und ich will allsfort gern und dankbar auf euch horchen.

So, das ist jetzt rechtschaffen geredet: da hast mein Hand, daß ich es gut mit dir meine. So, nun thu dein Gedings da in den „Schaff" und dann zeige ich dir deine Arbeit. Ah so, das hätte ich fast vergessen, dir noch zu sagen: von wegen deinem Meister brauchst du dir keine Gedanken zu machen; denn dem war es den Morgen nit gut im Kopf, und wenn es ihm nit recht da oben ist, dann fährt er den ersten Besten an. Aber es kommt nur alle vier Schaltjahre einmal vor. Habe darum keine Angst, und apart keine, daß er etwas gegen dich hätte. Er ist gut, ja, ja, er ist gut. Also damit sind wir fertig. Also nun komm mit, daß ich dich an deine Arbeit stelle; hast alles in Ordnung in dem „Schaff?" Gelt, da ist schön Platz drinn? Dreh den Schlüssel herum, aber laß ihn immer in der Thür stecken; denn ich leide keine Heimlichkeiten bei meinen Mägden, und ab und zu stecke ich gern meine Nase in alles, um zu sehen, ob auch überall hübsch Ordnung gehalten wird. Es ist das eine alte gute Gewohnheit von mir, die ich mir nit holen lasse. Aber nun komm!

Die Bas ging voran, durch die Küche und zwei in rechtem Winkel zu einander stehende Hausflure. Dann ging es hinaus in den nach drei Seiten hin gen das Haus durch mannshohe Mauern abgeschlossenen Hof. Schon schaute die Sonne hinter dem nahen Walde heraus. In dem Hofe pickten auf dem Boden hochbeinige italienische Hühner Steinchen auf, geführt und gehütet von einem Prachthahn. Dazwischen watschelten fette weiße Enten, mit einem lärmenden „Quah" dann und wann gegen den stolzen Hahn schimpfend, der überall seinen frechen Schnabel hatte und alle Minuten eine auffällige und für die Enten recht störende Bewegung machte, wenn er die Flügel in kosender Absicht nach den befederten hohen Beinen hinab spreizte, zu einem Huhn hinäugelte und dabei die ihm im Wege stehenden weißen Watschler höchst rücksichtslos in die Seiten stieß. Ferner war da ein prächtiger Pfau, der den Kopf dünkelhaft in die Höhe hielt und den Schwanz fächerartig aufgespannt in der Morgensonne schimmern und glitzern ließ. Fressen ist bei ihm Nebensache, die Eitelkeit die Hauptsache, und so dreht er sich einmal nach rechts, einmal nach links. Aber die Hühner und Enten, die kennen den eitlen Gecken und gucken ihn gar nicht an. Nur dann und wann kräht ihm der Hahn gegen den schillernden Fächer und ruft „Kikeriki, nun guck mal da." Dann dreht sich der Pfau würdevoll herum und geht ein paar Schritte weiter. Daß man aber auch nirgends sicher vor dem unverschämten Hahn ist!

(Fortsetzung folgt.)

plan zu betrachten. Es ist unleugbar, daß derselbe in einer Weise in einem großen Theil der Presse besprochen wurde, daß man an der monarchischen Gesinnung mancher Kreise, welche sich derselben besonders berühmen, zweifeln mußte. Allen voran in der Unehrerbietigkeit gegen die erlauchtesten Personen des Kaiserlichen Hauses gingen gewisse schlesische Blätter. In Breslau hatte man sogar den traurigen Muth, durch Vereinsversammlungen der Cartellparteien in die intimsten Familienangelegenheiten des Herrscherhauses eingreifen zu wollen. Wenn auf irgend einen Vorgang der Ausspruch des Kaisers vollkommen zutrifft, so auf die Art, wie der — bereits aufgegebene — Verlobungsplan in die Oeffentlichkeit gezerrt, in der „nationalen" Presse behandelt und in „nationalen" Versammlungen ausgebeutet wurde. Bei dem Tagebuche Kaiser Friedrichs sind unseres Wissens von liberaler Seite intime Familienangelegenheiten des Kaiserhauses nicht erörtert worden; dagegen hat sich ein Theil der Presse fortgesetzt in allerlei Klatschbasereien gefallen, welche den Zweck hatten, die Schuld für die Veröffentlichung auf die Kaiserin Friedrich zu wälzen, wie denn überhaupt für jene Blätter keine Erfindung zu albern war, als daß man sie nicht zur Verdächtigung gegen die Kaiserin-Mutter benutzt hätte. Dieses Treiben, in welches übrigens, wie wir anerkennen müssen, auch einzelne conservative Blätter, wie die Kreuzzeitung, keineswegs eingestimmt haben, ist am schärfsten von dem freiconservativen „Deutschen Wochenblatte" verurtheilt worden, welches freilich von den meisten Cartellblättern dafür auf den Index gesetzt wurde. Endlich haben die Schriften der Aerzte wieder eine Fluth von Verdächtigungen gegen die Kaiserin Friedrich heraufbeschworen, als habe dieselbe den englischen Arzt irgendwie beeinflußt. Bald hieß es, die Kaiserin habe die Correcturbogen genehmigt, bald sollte sie gar mitgearbeitet haben — kurzum, es wäre doch eine gezwungene Auslegung, wenn man sagen wollte, der Kaiser habe die Haltung der liberalen Presse gegenüber der Mackenzieschrift im Auge gehabt. Denn einmal ist diese Haltung doch fast allenthalben mindestens sehr zurückhaltend gewesen, und jedenfalls hat die liberale Presse bei diesem Anlasse keine intimen Verhältnisse der kaiserlichen Familie überhaupt oder gar in unehrerbietiger Weise behandelt. Der Kaiser aber soll besonders von der Haltung der Presse während seiner jüngsten Reise gesprochen haben. In diese Zeit fielen die neuerlichen Erfindungen einzelner halb officiöser oder sich so geberdender Blätter über die Pläne mit dem Battenberger, den angeblich Kaiserin Friedrich zum Statthalter von Elsaß-Lothringen machen wollte, den sie irgend wo in Thüringen in den Wagen aufgenommen, der die Prinzessin Victoria heimlich sich antrauen lassen werde, und was dergleichen Unsinn mehr colportirt wurde. Es ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser an diese Vorgänge gedacht habe. Doch, was auch Kaiser Wilhelm II. gemeint habe, wir unsererseits haben es stets abgelehnt, intime Angelegenheiten der kaiserlichen Familie zu besprechen, und haben es immer scharf getadelt, wenn solche Angelegenheiten zur öffentlichen Erörterung gestellt wurden. Und welche Einzelfälle auch der Herrscher im Auge gehabt habe, sein Wort wird hoffentlich die gute Wirkung haben, daß endlich die Hetze gegen Kaiserin Friedrich verstummt und das Andenken des kaiserlichen Märtyrers, in dessen Wegen zu wandeln Kaiser Wilhelm II. noch gestern bei der Eröffnung der neuen Kirche gelobt hat, nicht ferner verunglimpft wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. October.

Die Aeußerungen des Kaisers Wilhelm beim Empfang der städtischen Deputation sind nach ihrem Wortlaut bisher noch nicht festgestellt. Nach der „N.-Z." soll der Kaiser gesagt haben:

„Schmerzlich berührt hat es mich, als ich in fernen Ländern weilte, wo ich für das Wohlergehen des Reiches thätig war, daß ein Theil der vaterländischen Presse meine intimsten Familienverhältnisse auf eine Art und Weise besprochen hat, die sich kein Privatmann gefallen lassen würde. Meine Herren, ich nehme meinen Aufenthalt in den Mauern dieser Stadt. Und so hoffe ich, daß Sie das Ihrige dazu beitragen werden, daß dergleichen Dinge nicht mehr vorkommen."

Nach dem „Berl. Tagebl." lautet die Aeußerung des Kaisers folgendermaßen:

„Sie berührten da in Ihrer Adresse meine Reise, welche ich im Interesse des Reiches, im Interesse der Erhaltung des Friedens, in ferne Länder unternommen habe; ich muß aber hier bemerken, daß es mich mit tiefer Betrübniß, zum Theil auch mit Unwillen erfüllt hat, daß in meiner Abwesenheit die Presse in der Hauptstadt meines Reiches sich eines Gegenstandes bemächtigt hat, der nur meine Familie angeht. Jeder Privatmann würde solche Einmischung zurückweisen. Dergleichen Vorgänge müssen die Betheiligten sehr unangenehm berühren, und kann ich die Herren nur ersuchen, ihren Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen."

Wir haben bereits gemeldet, **daß der würtembergische Ministerrath** beschlossen hat, gegen Diejenigen, welche den Artikel der Münchener „N. N.", die Vorgänge am Stuttgarter Hofe, in Würtemberg verbreiteten, die Anklage wegen Beleidigung des Landesherrn zu erheben. Die Münchener „N. N." schreiben hierzu:

„Wir müssen gestehen, daß uns der parlamentarische Ausdruck für ein Verfahren fehlt, welches sich nur gegen die Verbreiter des bekannten Artikels richtet, weil man eben diese in Stuttgart lebenden Personen, die an der Verbreitung unserer Zeitung lediglich ein ehrliches geschäftliches Interesse zu haben glaubten, gerade „zur Hand" hat, was mit dem für den beanstandeten Artikel verantwortlichen Redacteur zufällig nicht der Fall ist."

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Im Proceß Geffcken dürfte die Erhebung der Anklage von Seiten der Ober-Reichsanwaltschaft erst im November zu erwarten sein. Einstweilen sollen dieser Behörde die Acten noch nicht zugestellt sein. Erst verhältnißmäßig kurze Zeit vor der Hauptverhandlung soll die Ueberführung des Angeschuldigten nach Leipzig erfolgen. Die Behandlung des Professors Geffcken ist die denkbar mildeste, und was mit der Gefängnißordnung sich nur irgend vereinbart, wird ihm gewährt. Die ihm ertheilte Schreiberlaubniß beschränkt sich übrigens durchaus nicht auf die Privatcorrespondenz, wie behauptet wurde; der Gelehrte erhält so viel Papier als er wünscht, und es verlautet, daß er, soweit sein Gesundheitszustand es erlaubt, auch während der Haft schriftstellerisch thätig ist. Auch Lectüre steht Herrn Dr. Geffcken in unbeschränktem Maße zu Gebote. Ferner ist ihm bereits mehrfach gestattet worden, die Besuche von Mitgliedern seiner Familie zu empfangen, und zwar finden diese Unterredungen, natürlich in Gegenwart eines Beamten, nicht im allgemeinen Sprechraume, sondern in dem Zimmer des Dr. Geffcken statt.

[Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser.] Es wurde bereits gemeldet, daß auf Veranlassung und unter Mitwirkung der Kaiserin Friedrich in England ein Buch über den verewigten Kaiser Friedrich erscheinen soll. Der Berliner Verlag von Asher u. Comp. theilt den Blättern mit, daß die deutsche Ausgabe dieses Werkes Mitte November **unter dem Titel Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser, ein Lebensbild von Rennell Rodd, mit einer Einleitung von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, zum Preise von 3 Mark herauskommen wird.**

[Ueber den Prinzen Alexander von Battenberg] wird dem „Frankf. Journ." weiter aus Darmstadt geschrieben:

„Von zuständiger Seite bin ich ermächtigt, zu erklären, daß die in dem von Ihnen gebührend abgefertigten Schmähartikel der „Post" gegen den Fürsten Alexander von Battenberg enthaltene Behauptung, der Fürst oder die ihm nahestehenden Kreise hätten auf die Statthalterschaft von Elsaß-Lothringen reflectirt, absolut unwahr ist. Weder der Fürst noch seine Freunde haben jemals daran gedacht, noch weniger aber sich zu einer Agitation à la Boulanger hergegeben. Was die von den Berliner „Neust. Nachr." gebrachten Meldungen über den Fürsten Alexander betrifft, so bin ich gleichfalls ermächtigt, zu erklären, daß es unwahr ist, daß der Fürst mit der Familie der Kaiserin Friedrich nach wie vor in „sehr lebhaftem Verkehr" steht. Zwischen der Prinzessin Victoria von Preußen und dem Fürsten Alexander findet kein Briefwechsel mehr statt. Ebenso unwahr ist die Meldung, daß der Fürst mit der Kaiserin Friedrich in Homburg zusammengetroffen ist; auch denkt derselbe keineswegs daran, sich „in Kürze in strengem Incognito nach Berlin zu begeben."

[Hofprediger Stöcker] äußerte sich am Freitag in einer conservativen Wählerversammlung über den Grafen Douglas folgendermaßen: „Er wird ja nun im ersten Wahlkreise candidiren, und ich bin sehr gespannt darauf, wie viel Lorbeern er für seine Rede einernten wird. Ich sollte meinen, nachdem ich ihm öffentlich gesagt habe, das, was er doch in sehr indiscreter Weise behauptet, sei nicht wahr, hätte er sich vorher erst darüber erklären müssen, ehe er hier eine Candidatur annahm. Nun, wenn es ihm seine Verhältnisse erlauben, ohne eine solche Erklärung zu candidiren, dann wünsche ich dem ersten Wahlkreise Glück und dem Herrn Grafen Douglas auch."

Frankreich.

[Paris als Seehafen.] Der „Voss. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Es ist ein alter Traum, Paris zum Seehafen zu machen, und man kann nicht gerade behaupten, daß dieser Traum durch den Bericht, mit welchem ein Sonderausschuß der Kammer der Regierung die Einleitung von Vorarbeiten für diesen Plan empfiehlt, der Verwirklichung wesentlich näher gebracht worden sei. Immerhin enthält der Bericht eine Reihe von Bemerkungen, welche wiedergegeben zu werden verdienen. Der Plan, welcher dem Kammerausschusse zur Begutachtung vorlag, hat den Ingenieur Bouquet de la Grye, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, zum Urheber. Die Bedeutung, welche ein Canal vom Meere bis Paris für die Entwicklung des französischen Handels hätte, liegt auf der Hand. Ein solcher Canal würde Paris gestatten, mit Antwerpen siegreich in Wettbewerb zu treten. Antwerpen reißt immer mehr den Verkehr an sich, der sich von Alters her das Seinethal entlang zu bewegen pflegte, ebenso wie Genua mächtig daran arbeitet, Marseille zu ersetzen. Die Belgier erkennen die Gefahr sehr wohl und sie betrachten die Anlage eines Seehafens in Paris für die schwerste Bedrohung der Entwicklung von Antwerpen. „Der Seecanal nach Paris wäre nicht eine Handelsstraße allein, er würde auch im Nothfalle die Vertheidigung des Landes erleichtern. Im Kriege haben die Eisenbahnen allein der Truppenbeförderung zu dienen; Güterzüge würde es dann kaum mehr geben und die Ernährung von Paris wäre im Falle von Niederlagen, mit deren Möglichkeit eine vorsorgliche Regierung immer rechnen muß, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Hätte die Hauptstadt aber ihren Seecanal, so könnte sie leicht mit allem Röthigen versehen werden. Denn ein Schiff trägt die Ladung von sechs Eisenbahnzügen und der Canal, von Panzerfahrzeugen befahren und beim Eintritt in Paris durch Befestigungen geschützt, wäre ein furchtbares Vertheidigungswerk. Die Deutschen haben in mehreren ihrer Fachschriften erklärt, daß man Paris uneinnehmbar, seine Aushungerung unmöglich machen würde, wenn man es in einen Seehafen umgestaltete." Der Canal, wie ihn Herr Bouquet de la Grye geplant, würde von Paris bis Rouen den Schleifen der Seine in einer Länge von 180 Kilometern folgen. Er würde an der Sohle anderthalbmal so breit sein wie der Suezcanal und eine Tiefe von 6,20 Metern, in den Kunstbauten eine solche von 7 Metern haben. Man rechnet auf einen Jahresverkehr von 4—5 Mill. Tonnen (der Londoner Hafen hat einen solchen von 15 Millionen), aber schon bei zwei Millionen Tonnen würde das Unternehmen auf die Kosten kommen. Die Hauptarbeiten wären die Grabung des Hafens zwischen St. Denis und Clichy und die Durchstechung zweier Seine-Schleusen. Fünf andere, kleinere Häfen würden in Les Andelys, Vernon, Mantes, Poissy-Achères und Argentieul angelegt werden. Die ausgehobene Erde würde nützlich verwendet werden können. Man würde einige Inseln und die Ebene von Gennevilliers und Achères aufschütten und dadurch von den jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen bewahren, und unter der Leitung der Heeresverwaltung auf dem ganzen linken Ufer der Seine eine Brustwehr aufwerfen, welche dieses Ufer decken und die Vertheidigung des Canals sichern würde. Der Urheber des Planes veranschlagt die Kosten der Ausführung auf 118 Millionen. Das ist ein kleiner Betrag, wenn man ihn mit der Größe und Nützlichkeit des Werkes vergleicht. Kostet doch die Durchlegung einer einzigen Straße in Paris so viel und oft noch mehr. Uebrigens geht die Kostenfrage die Kammer nichts an, da die Unternehmer weder eine Unterstützung noch eine Zinsbürgschaft aus öffentlichen Mitteln verlangen. Das Einzige, was sie wünschen, ist die Erlaubniß, ihren Canal auf eigene Kosten herzustellen. Es ist nur vorauszusehen, daß Havre und Rouen, deren Interessen bedroht wären, Schwierigkeiten erheben würden. Ueber diese hinwegzukommen, wäre aber Sache der Regierung und des Parlaments. „An allen Punkten Europas," so schließt der Bericht, „unternimmt man große Arbeiten. Der Canal von Petersburg ist vollendet. Der deutsche Nord-Ostsee-Canal ist begonnen. Der Manchester-Canal wird es demnächst werden. Man studirt Pläne, um Rom und Brüssel zu Seehäfen zu machen. Frankreich kann nicht träge bleiben, wenn rings um dasselbe solche Bewegung herrscht."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 27. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Vorsätzliche Brandstiftung.] In der achten Abendstunde des 26sten August d. J. — eines Sonntags — wurde dem Freistellenbesitzer Riedrich zu Ostrawe die Mittheilung gemacht, es sei ein ihm gehörender Heuschober, welcher in der Nähe des Gutshofes auf freiem Felde stand, in Brand gesetzt worden. Als Riedrich mit mehreren Nachbarn an die bezeichnete Stelle eilte, stand der etwa 30 Centner Heu enthaltende Schober fast vollständig in Flammen. Den angestrengten Bemühungen der Leute des Dominiums gelang es, den Brand durch Aufwerfen von Erde und Sand zu ersticken und dadurch die drohende Weiterverbreitung des Feuers zu hemmen. In unmittelbarer Nähe des Heuschobers standen zwei sehr große, dem Dominium gehörende Strohschober; ein Abbrennen derselben hätte große Gefahr für die Gebäude des Gutshofes herbeigeführt. Als Derjenige, welcher den Heuschober vorsätzlich angezündet hatte, wurde der $15\frac{1}{2}$ Jahre alte Stellenbesitzerssohn Rudolf Petrauschke ermittelt. Derselbe legte bald ein Geständniß seiner That ab; als Motiv gab er Rache an. Es schwebte nämlich zwischen seinem Vater und dem Riedrich ein Grenzstreit; Riedrich hatte dem Burschen bereits wiederholt das Betreten dieses Reviers verboten. Während Staatsanwalt Rentwig gegen den bisher in Untersuchungshaft befindlich gewesenen Petrauschke mit Rücksicht auf dessen Jugend 6 Monate Gefängniß beantragte, beschloß der Gerichtshof unter der Feststellung, es habe der Angeklagte zweifellos die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen, mit Rücksicht auf die große Gemeingefährlichkeit der That eine einjährige Gefängnißstrafe.

8 **Breslau,** 27. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bestechung.] Am Abend des 19. August zogen einige junge Leute singend und lärmend die Hirschstraße entlang. Der Schutzmann Hoffmann I, welcher auf Straßenposten stand, notirte die drei Ruhestörer zur Bestrafung. Während des Aufschreibens sagte einer derselben, der Arbeiter Alois Schmidt, zu dem Schutzmann: „Na, Herr Hoffmann, zeigen Sie die Sache doch nicht erst an, wir werden nachher ein paar Seidel trinken."

Kleine Chronik.

Die österreichisch-ungarische Armee in Wort und Bild. Das groß angelegte und trefflich ausgeführte Werk des Kronprinzen Rudolf: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild," wird in kürzester Frist in einem anderen, vom Kaiser unmittelbar geleiteten und controlirten Werk: „Die österreichisch-ungarische Armee in Wort und Bild," ein Correlat erhalten: wie das erstere in die Geschichte, in die Sitten und Gebräuche der Völker der Monarchie einführt, so soll das zweite, und zwar ebenfalls in populärer Darstellung, mit dem Organismus und mit dem Leben und Treiben der gemeinsamen Armee bekannt machen. Das nicht in Lieferungen, sondern als abgeschlossenes Ganze erscheinende Werk wird, wie der „Wr. A. Ztg." geschrieben wird, wahrscheinlich schon als Weihnachtsgabe, im Format der Schulbücher und in der Stärke von 30 Druckbogen, ausgegeben werden und gliedert sich in Text und Illustration, der Text den gegenwärtigen Stand der Armee, ihre Vertheilung und Eintheilung, ihre Kennzeichen und ihre Verwendung darlegend; die Illustration, entweder schwarz in den Text eingefügt oder colorirt als Vollbild, wird sich aus militärischen Typen und aus zahlreichen Genrebildern, der Kaserne, dem Lager, dem Exercirplatz und dem Manöverfeld, kurz dem ganzen wechselreichen Soldatenleben entnommen, zusammensetzen. Die gesammte künstlerische Ausstattung liegt in der Hand des Militärmalers Myrbach, und die Spitze des Werkes ziert die in künstlerisch ausgeführtem Farbendruck vervielfältigte Photographie (aus dem Atelier Angerer) des Kaisers zu Pferde.

Heinrich Schliemann weilt seit einiger Zeit in Heidelberg. Er ist dorthin gekommen, um sich einer Operation durch Geheimrath Czerny zu unterziehen. Bald nach seiner Ankunft, noch vor Beginn der ärztlichen Behandlung, wurde dem berühmten Forscher zu Ehren ein festlicher Abend veranstaltet, dessen Mittelpunkt er war. Anwesend waren laut der „H. Ztg." unter Anderen der Prorector der Universität, Herr Geh. Rath Arnold, Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens und Herr Bürgermeister Dr. Walz, Herr Geh. Regierungsrath von Scherer, die Herren Geheimräthe Czerny und Erb. In einer Reihe von Trinksprüchen, die Herr Prof. v. Duhn eröffnete, wurden die hohen Verdienste Schliemann's um die archäologische Forschung insbesondere hervorgehoben. Der Gefeierte gab eine kurze, aber sehr interessante Selbst-Biographie zum Besten und erzählte in anmuthig schlichter Weise aus seinem Leben und von seinen Bestrebungen, von welch' bitterer Armuth er in seiner Knabenzeit gedrückt worden sei, und wie trotzdem schon während dieser Jahre auf dem mecklenburgischen Dorfe, wo er geboren, und in dem Städtchen, wo er als Ladenbursche beschäftigt war, der Keim zu seinen späteren Unternehmungen gepflanzt worden durch das Kennenlernen der homerischen Heldensagen und durch einen merkwürdigen Zufall. In den Laden, wo er stand, sei eines Tages ein dem Trunk ergebener Müllerbursche gekommen, welcher früher Gymnasiast gewesen, aber wegen seines schlechten Lebenswandels relegirt worden sei. Der habe ihm auf Verlangen und indem er dafür durch drei Gläser Branntwein belohnt wurde, mehr als einmal eine längere Reihe homerischer Verse, die noch in seinem Gedächtniß hafteten, recitiren müssen. Schliemann aber wurde durch das Anhören dieses Bruchstückes homerischer Poesie, durch den Klang der Worte, deren Sinn er doch nicht verstand, so lebhaft berührt, daß er seit dieser Zeit Gott immer bat, er möchte ihn doch noch einmal Griechisch lernen lassen. Doch das erfüllte sich, wie bekannt, erst viel später.

Ueber die Todesart Karl's XII. von Schweden schreibt ein schwedischer Geschichtsschreiber dem „Aftonblad": „Bekanntlich hat sich seit dem Jahre 1859, wo die Leiche Karl's XII. einer ärztlichen Besichtigung unterzogen wurde, um die Beschaffenheit der Todeswunde klar zu legen, die Meinung immer mehr geltend gemacht, daß die Kugel, welche dem thatenreichen Leben des Heldenkönigs ein Ende machte (im Jahre 1718), von der Festung Fredrikshall gekommen ist, weshalb die früheren Gerüchte von einem Meuchelmorde grundlos wären. In unseren gegenwärtig allgemein gebrauchten geschichtlichen Lehrbüchern wird auch der Tod Karl's XII. als durch eine Kugel aus der Festung verursacht geschildert und das mit einer Bestimmtheit, die jeden Gedanken an Meuchelmord ausschließt. Allerdings hat Dieser oder Jener der im Jahre 1859 vollzogenen Untersuchung eine endgültige Bedeutung nicht zumessen wollen, da dieselbe ihrer Natur nach nur theilweise die streitige Frage beleuchten konnte; aber eine solche Ansicht hat sich weder bei unseren Geschichtsschreibern, noch bei dem großen Publikum geltend gemacht, das die Frage als ein für allemal entschieden erachtet hat. Erst ganz vor Kurzem hat man einen Fund gemacht, der in einem ganz bedenklichen Grade die allgemein gangbaren Ansichten über die Todesart Karl's XII. umstoßen würde. Der Sachverhalt ist folgender: Als Karl XII. im Herbste des Jahres 1718 in Norwegen einfiel, waren beim schwedischen Heere zwei ausländische Fortificationsoffiziere, die Franzosen Sicre und Maigret angestellt. Bereits kurz nach dem Tode des Königs hegte man stark den Verdacht, daß Sicre der Mörder gewesen sei. Natürlich betheuerte dieser seine Unschuld und wurde auch von seinem Landsmann Maigret in Schutz genommen. Hat nun der Letztgenannte seinen Landsmann Sicre gegen seine wirkliche Ueberzeugung freigesprochen oder ist derselbe später auf andere Gedanken gekommen, genug, in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen, von denen neulich in Paris von dem Franzosen Balot ein Bruchstück gefunden wurde, spricht Maigret als seinen innersten Gedanken die Ansicht aus, daß Karl XII. von der Hand eines Meuchelmörders gefallen ist, und daß Sicre, wenn auch nicht gerade der Mörder, so doch wenigstens Mitwisser des Geheimnisses gewesen ist. Als die eigentlichen Anstifter der scheußlichen That bezeichnet Maigret verschiedene höhere Amtspersonen in Stockholm, welche sich großer Unterschlagungen gegen die Krone schuldig gemacht hatten und eine strenge Nachrechnung seitens des Königs fürchteten, sobald derselbe von seinem Feldzuge nach Norwegen zurückgekehrt war. Daß der König den Verbrechern auf die Spur gekommen war, ist sicher, ebenso daß der bekannte Görtz Derjenige gewesen ist, der sie entlarvt hat. Auch behauptet Maigret, daß der fanatische Haß gegen Görtz, der nach dem Tode des Königs denselben auf den Richtblock brachte, in hohem Grade durch die Entlarvungen hervorgerufen wurde, die diesem zu machen geglückt war. Daß der König als Opfer einer Kugel aus der Festung gefallen ist, findet Maigret um so weniger glaubwürdig, als die Beschaffenheit der Wunde und die Richtung des Schußcanals gar zu deutlich an den Tag legen, daß die Kugel aus sehr naher Entfernung abgeschossen wurde und von einer Person, die sich auch außerhalb der Brustwehr befunden hat, gegen die sich der König im Augenblicke des Todes stützte. Ferner sagt Maigret, hätte eine Kugel aus der Festung schwerlich den König in die Schläfe treffen können, da er in den letzten Minuten vor seinem Tode das Gesicht der Festung zugewandt hatte. Daß der König im Augenblicke des Todes heftig sein Schwert erfaßt und dasselbe zur Hälfte aus der Scheide gezogen hat, als ob er den Mörder gesehen habe, wird durch die Mittheilung Maigret's bestätigt. Die in Frage stehenden Aufzeichnungen Maigret's dürften in der nächsten Zeit in Form einer Broschüre zusammen mit verschiedenen anderen diese Angelegenheit berührenden Notizen erscheinen. Der gegenwärtige Besitzer derselben, der Engländer J. Williams, dürfte auch bei Fredrikshall die zur weiteren Klarstellung der Frage erforderlichen Untersuchungen des Geländes anstellen lassen."

Vom Wiener Burgtheater. Dem „B. Tgbl." wird aus Wien geschrieben: Der neue Director Dr. August Förster, der am 3. Novbr. sein Amt antreten soll, nimmt eine andere Stellung ein als seine Vorgänger. Er ist nicht Director schlechtweg, sein officieller Titel ist „artistischer Director", und damit ist auch sein Wirkungskreis umschrieben. Er hat lediglich die künstlerische Leitung des Burgtheaters übernommen, mit den finanziellen Geschäften des Instituts braucht er sich nicht zu befassen. Seine Position unterscheidet sich von jener Wilbrandts, sowie Dingelstedts und Laubes ferner dadurch, daß Dr. Förster den Rang eines Hofbeamten, und zwar eines solchen der 6. Rangklasse (Sectionsrath 2c.), erhalten hat, und daraus folgt des Weiteren, daß sein Vertrag nicht auf eine bestimmte Zeitdauer lautet, sondern lebenslänglich, beziehungsweise bis zu seiner eventuellen Pensionirung, in Geltung bleibt. Baron Berger, der zur Leitung des Burgtheaters berufen worden wäre, wenn Dr. Förster die Stelle nicht hätte annehmen können, wurde ebenfalls zum Hofbeamten ernannt und trat in die 7. Rangklasse, die der Stellung eines Ministerial-Secretärs entspricht. Sein officieller Titel lautet: artistischer Secretär des Hofburgtheaters. — Ueber die Bezüge des neuen Directors haben wir bereits berichtet; er erhält 13000 Fl. In Berlin bezog Dr. Förster, gleich den übrigen Societären, eine Jahres-Gage von 24000 M. und den dritten Theil des sehr ansehnlichen Reingewinnes, den das „Deutsche Theater" brachte.

Eine Hochzeit auf der Reise. Französische Blätter erzählen die Erlebnisse eines Liebespaares, das eben seinen Honigmonat gefeiert. Die Beiden lernten sich an Bord eines Dampfers auf dem Atlantischen Ocean kennen. Der junge Mann mußte die Bitte um Zustimmung zu seiner Verehelichung mit dem jungen Mädchen an seine Eltern nach Rußland richten, und erhielt die Einwilligung während seines Aufenthalts in Schweden; der Vater der Braut ertheilte seine Einwilligung von England aus, der Ehecontract wurde in Newyork gemacht und die Hochzeit selbst in Algier gefeiert. Von dort sind die Neuvermählten abgereist, und kein Mensch weiß, in welchem Welttheil sie sich jetzt befinden.

Hoffmann meldete die Ruhestörung und machte auch gleichzeitig von der Bestechung Anzeige. Schmidt stand heute vor der I. Strafkammer. Er leugnete nicht, die Aeußerung gethan zu haben und bat um möglichst milde Bestrafung. Der Gerichtshof erkannte wegen der Ruhestörung auf 3 M. event. 1 Tag Haft, und wegen der Bestechung auf 15 M. event. 3 Tage Gefängniß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. October.

• **Reichstagsersatzwahl in Breslau.** Die „Schlesischen Nachrichten" melden, daß als Candidat der Socialdemokraten für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Breslau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kräcker wahrscheinlich der Schneidermeister **Kühn** aus Langenbielau aufgestellt werden wird.

—ρ **Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.** Der Arbeiter Paul Werner stürzte am 25. d. M., wie berichtet worden ist, in einem Neubau auf der Blücherstraße aus der Höhe von zwei Stockwerken in den Hofraum hinab und fiel mit dem Oberkörper in eine Kalkgrube. Der Mann, welcher bei dem Aufprall einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt, ist am 26. d. M. an den Folgen dieser schweren Verletzungen im Allerheiligen-Hospital, wo er Aufnahme gefunden hatte, gestorben. — Der 56 Jahre alte Weichensteller Gottfried Bönisch wurde am 16. d. Mts. Abends gegen 6 Uhr auf dem Terrain des hiesigen Centralbahnhofes beim Reinigen einer Weiche durch eine Locomotive erfaßt und überfahren. Er trug dabei eine schwere Kopfverletzung, einen Schenkelhalsbruch und eine Zermalmung der Zehen des rechten Fußes davon. Der Weichensteller verstarb am 27. d. Mts. im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

• **Creisau,** 26. Oct. [General-Feldmarschall Graf Moltke] beging seinen Geburtstag im engen Kreise seiner Angehörigen auf Schloß Creisau. Glückwunschtelegramme und Schreiben gingen von nah und fern, von hohen und höchsten Herrschaften in bedeutender Anzahl ein. Die höheren Offiziere der nächsten Garnisonen, die Landräthe der Kreise Schweidnitz und Reichenbach erschienen im Laufe des Vormittags zur persönlichen Gratulation. Das Musikcorps des 38. Füsilier-Regiments Schweidnitz brachte dem Feldmarschall ein Ständchen. Nach eingetretener Dunkelheit zogen die Schüler des Ortes mit bunten Lampions vor das Schloß. Graf Moltke war darüber sehr erfreut und sprach dies dem Lehrer in der liebenswürdigsten Weise aus. Hierauf trug der Gräditzer Männer-Gesang-Verein einige Piecen vor.

≈ **Jauer,** 24. October. [Unterstützungen. — Strafanstalt. — Zigeuner.] Mehreren Grundbesitzern aus Bremberg bei Jauer, welche durch das Hochwasser der wüthenden Neisse am 8. September großen Schaden erlitten hatten, wurden Beihilfen aus dem Unterstützungsfonds gewährt; ebenso einem Restgutsbesitzer aus Lobris, dem eine Scheuer eingefallen war. — Morgen früh werden wieder 90 Sträflinge nach Groß-Strehlitz überführt. 16 Anstaltsaufseher und mehrere Oberbeamte verlegen an demselben Tage ihren Wohnsitz nach Groß-Strehlitz. — Heut wurden von einer hier durchziehenden, 12 Mann starken Zigeunertruppe mehrere Mitglieder verhaftet.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 29. Octbr. Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar richtete der deutsche Admiral in Bagamoya eine ständige Marinebesatzung ein. Kämpfe finden noch täglich statt. Freitag wurden drei Boten der deutschen Gesellschaft an der Küste ermordet.

* **Paris,** 29. Octbr. Die Ansprache des Generals Miribil bei Uebernahme des Commandos in Nancy erregt großes Aufsehen. Miribil erwiderte dem ihn begrüßenden Präfecten: Ich bin glücklich, auf diesen Posten berufen zu sein. Möge Jedermann den Wahlspruch der Stadt Nancy „Man schlägt mich nicht ungerecht" beherzigen. Er werde Alles aufbieten, damit das Departement aufhöre, Grenzdepartement zu sein. Wohin unsere Väter gezogen, werden wohl auch unsere Kinder ziehen. Diese Worte wurden in Nancy begeistert aufgenommen. Es ist das um so bemerkenswerther, als Miribil im nächsten Kriege eine leitende Stellung zugeschrieben wird. Die Regierung dürfte kriegerischen Kundgebungen entgegentreten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 29. October. Der Kaiser ist 7 Uhr 15 Min. per Extrazug nach Hamburg abgereist.

Hamburg, 29. October. Bei dem im „Hamburger Hof" vom Senat veranstalteten Festmahl für die Bundesrathsmitglieder hatte an der hufeisenförmig aufgestellten Tafel Bötticher den Ehrenplatz eingenommen, links von ihm saß Bürgermeister Versmann, rechts Bürgermeister Petersen, neben letzterem Goßler, dann Kusserow. Ferner waren anwesend der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld, der sächsische: Graf Hohenthal, der würtembergische: Graf Zepplin, der badische: von Marschall, Karl Schurz, Adolph Wörmann, die technischen Leiter der Zollanschlußbauten u. A.; im Ganzen ca. 60 Personen. — Herbert Bismarck und Graf Monts nahmen die Einladung Kusserows, bei ihm Wohnung zu nehmen, an.

Hamburg, 29. Octbr. Der Kaiser traf in kleiner Generalsuniform Mittags 12 Uhr an der Lombardsbrücke ein. Er wurde von einer Deputation des Senats unter Führung der Bürgermeister Versmann und Peterssen empfangen. Der Kaiser reichte freundlich grüßend vielen Anwesenden die Hand, nahm sodann das in Alsterlust bereitete Frühstück ein, fuhr darnach in dem festlich geschmückten Dampfer über die Binnenalster nach dem Jungfernstieg.

Rom, 29. Octbr. Der „Riforma" zufolge legte Mogliani dem jüngsten Ministerrathe die Finanzlage dar und constatirte, daß die darüber verbreiteten ungünstigen Gerüchte keineswegs gerechtfertigt seien.

Tours, 29. October. In der gestrigen Monarchisten-Versammlung, an welcher gegen 2000 Personen theilnahmen, hielt Lambert St. Croix eine Rede, in der er auf die Vereinigung aller Royalisten hinwies und betonte, es sei befremdlich, daß die Republikaner selbst erklärten, ihre Verfassung tauge nichts. Nach der Versammlung fand ein Bankett statt, bei welchem General Charette in einem Trinkspruch ausführte, die Monarchie sei die letzte Zuflucht Frankreichs, sie werde das Glück und die Stabilität des Landes sichern.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 29. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,25 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	15	SSW 7	bedeckt.	
Aberdeen	754	14	S 5	bedeckt.	
Christiansund	752	12	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	767	12	SW 2	Nebel.	
Stockholm	761	5	SO 4	Regen.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	772	—8	SO 1	heiter.	
Moskau	764	—5	NNO 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	13	SW 7	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	769	12	SSW 3	h. bedeckt.	
Sylt	767	12	SW 4	h. bedeckt.	
Hamburg	770	12	WSW 4	wolkig.	
Swinemünde	769	14	WSW 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	767	13	W 2	bedeckt.	
Memel	765	10	SW 2	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	772	12	SSW 2	heiter.	
Karlsruhe	776	4	S 1	heiter.	
Wiesbaden	776	5	still	wolkenlos.	
München	777	4	SO 3	heiter.	
Chemnitz	775	12	SSW 4	wolkig.	
Berlin	772	14	W 3	wolkig.	
Wien	775	10	W 1	h. bedeckt.	
Breslau	772	12	W 5	Regen.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Handels-Zeitung.

Görlitz, 26. October. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Dem gestrigen Getreidemarkt waren nur kleine Posten Getreide zugeführt, was darin wohl seine Ursache findet, dass der Landwirth mit Feldbestellung und Einernten der Kartoffeln noch immer stark beschäftigt ist, wobei ihm die augenblicklich günstige Witterung sehr zu gute kommt. Die Preise stellten sich für die meisten Artikel gegen die Vorwoche eine Kleinigkeit höher und die an den Markt gebrachten Waaren fanden schnellen Absatz. Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16,80—15,50 M., per 1000 Klgr. Netto 200—182 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 16,20—14,80 M., per 1000 Klgr. Netto 193—176 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 14—13,25 M., per 1000 Klgr. Netto 166—158 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 11,50 bis 10 M., per 1000 Klgr. Netto 156 bis 136 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7—6,80 Mark, per 1000 Klgr. Netto 140—136 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,50 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,75 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,25 M.

H. **Hainau,** 28. October. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt wieder recht gut besucht; bei starker Kauflust war der Verkehr ein reger und erzielten die verschiedenen Getreidearten, namentlich Weizen, in den gangbarsten Qualitäten, einen Preisaufschlag von 0,20 bis 0,40 Mark. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 17,00—17,45—18,20 M., Roggen 15,20—15,60—16 M., Gerste 13,60 bis 14—15 M., Hafer 11,80—12,20—13,40 M., Erbsen 13—16 M., Bohnen 15—18 M., Wicken 9,50—11,00 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 18—20 M., Raps 24—25,50 M., Rübsen 23—24 M., Kleesaaten, 50 Klgr., rother, 36—44 M., schwedischer 34—42 M., Kartoffeln, 100 Klgr., 2,20 bis 4 M., Zwiebeln 6—6,50 M., 1 Klgr. Butter 1,60—1,75 M., 1 Schock Eier 3—3,20 M., 1 Ctr. Heu 2,60—3,10 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch, 20—24,50 M., Maschinendrusch 16—21,50 Mark. — Weisskraut war auf 43 Wagen zugeführt; das Schock wurde mit 1,30—3,20 M. bezahlt und wurde alles verkauft.

Schweidnitz, 26. Oct. [Marktbericht von G. Schneider.] Die Zufuhr am heutigen Getreidemarkt war schwach, die Stimmung für sämmtliche Cerealien sehr fest und wurden namentlich für Roggen höhere Preise bezahlt. Weissweizen 16,00—18,75 Mark, Gelbweizen 15,00—18,40 Mark, Roggen 13,00—17,00 Mark, Gerste 12,00—16,00 M., Hafer 12,00—14,00 Mark. Alles per 100 Klgr. Netto.

Berlin, 27. Octbr. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 53 Mark bez., October, October-November und November-December 52,6—52,9—52,8 M. bez., April-Mai 55,3—55,5 Mark bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,6 M. bez., October, October-November und November-December 33,5—33,8 Mark bez., April-Mai 35,9—36,1 M. bez., Mai-Juni 36,3—36,6 M. bez.

Berlin, 29. Oct. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW.] In dieser Berichtswoche hat die Flauheit des Marktes eher weitere Fortschritte gemacht. Die Stimmung ist recht gedrückt, da trotz verminderter Zufuhr von frischer Butter der Absatz schleppend ist und, um ein Ueberstehen der jetzt schon vielfach unhaltbaren Qualitäten zu verhindern, oft Untergebote acceptirt werden müssen.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 100—108, IIa 90—99, IIIa 80—89 Mark. Landbutter: Pommersche 77—82, Netzbrücher 80—85, Schlesische 78—83, Ost- und Westpreussische 77—80, Tilsiter 80—85, Elbinger 80—85, Baierische —, Polnische 78—83, Galizische 72—74—76 Mark.

Hamburg. 27. October. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 21½ Br., 21¼ Gd., per October-November 21½ Br., 21¼ Gd., per Novbr.-Decbr. 22 Br., 21¾ Gd., per December-Januar 22½ Br., 22¼ Gd., per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd. — Tendenz: Still. Montag keine Börse.

* **Chile-Salpeter.** Hamburg, 27. Octbr. Zu steigenden Preisen fand ein sehr lebhaftes Geschäft in dem Artikel statt, loco Waare ist mit 10,10 M. bezahlt worden und ist die Notirung für Waare aus den im Jan., Febr. n. J. zu erwartenden Schiffen 10,35 M., welcher Preis auch bezahlt worden ist. Für Waare, die im Febr.-März hier zu erwarten ist, wird 10,50 M. geboten, doch halten Inhaber solcher Abladungen fest auf 10,60 M.

Magdeburg, 26. October. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Trotzdem in vergangener Woche die Frage nach Rohzucker aller Qualitäten in ziemlich belangreichem Umfange auftrat, erlitten Preise doch noch eine successive Abschwächung von ca. 20—35 Pf. per Centner, da das Angebot den Begehr demnach überstieg und Eigner fast allgemein verkaufsgeneigt waren. Bei durchschnittlich ruhiger Marktstimmung wurden ca. 305 000 Ctr. gehandelt. — Raffinirte Zucker

---

4 **Breslau,** 29. October. [Von der Börse.] Die Börse war heute ausserordentlich geschäftslos, die Stimmung unentschieden. Als charakteristisch möchten wir erwähnen, dass in österr. Creditactien überhaupt kein Geschäft zu Stande gekommen ist. Einige Umsätze vollzogen sich in ungarischer Goldrente, welche fest lag, in Laurahüttеactien, welche nach anfänglicher Beliebtheit später ermatteten, und in Rubelnoten, welche schwach einsetzend zu Ende gefragt blieben. Schluss still, ohne ausgesprochene Tendenz.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164¼ Br., Ungar. Goldrente 85⅛ bez., Ungar. Papierrente 77⅜ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 130⅜—130 bez., Donnersmarckhütte 63⅜—63½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 111⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 85¾—⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅞ bez., Orient-Anleihe II 63⅞ bez., Russ. Valuta 215¾ bez. u. Gd., Türken 15,70 bez., Egypter 83,40 bez., Italiener 96,20 bez.

Nachbörse: still. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 164, Ungar. Goldrente 85⅛, Vereinigte Königs- und Laurahütte 130, Russ. Valuta 216.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164,—. Disconto-Commandit —, —. Reservirt.

Berlin, 29. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 10. Staatsbahn 105, 60. Italiener 96, 20. Laurahütte 130, —. 1880er Russen 85, 90. Russ. Noten 215, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 63, 80. Mainzer 108. —. Disconto-Commandit 228, 50. 4proc. Egypter 83, 40. Ziemlich fest.

Wien, 29. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 10. Marknoten 59, 55. 4proc. ungar. Goldrente 101, 60. Still.

Wien, 29. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 249, 80. Lombarden 105, 75. Galizier 213, 10. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 101, 60. Ungar. Papierrente 92, 60. Elbethalbahn 200, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 29. October. Mittag. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 209, 50. Lombarden —, —. Galizier 179, 50. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 83, 60. Laura —, —. Still.

Paris, 29. Oct. 3% Rente 82, 67½. Neueste Anleihe 1872 105, 67. Italiener 97, 05. Staatsbahn 538, 75. Lombarden —, —. Egypter 425, 62. Ruhig.

London, 29. October. Consols 97, 07. 1873er Russen 100,75. Egypter 83, 75. Regen.

Wien, 29. October. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Credit-Actien	312 40	311 90	Marknoten	59 55	59 50
St.-Eis.-A.-Cert.	250 40	250 50	4% ung. Goldrente	101 52	101 67
Lomb. Eisenb.	106 10	105 90	Silberrente	82 60	82 55
Galizier	213 25	212 80	London	121 50	121 40
Napoleonsd'or	9 64	9 62	Ungar. Papierrente	92 75	92 65

Cours-Blatt.

Breslau, 29. October 1888.

Berlin, 29. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	27.	29.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 60	90 —
Gotthardt-Bahn	129 90	129 90
Lübeck-Büchen	172 90	172 70
Mainz-Ludwigshaf.	107 70	108 20
Mittelmeerbahn	122 70	122 70
Warschau-Wien	179 90	181 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 20	58 10
Ostpreuss. Südbahn	119 30	119 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank	110 10	110 10
do. Wechslerbank	102 20	102 40
Deutsche Bank	172 —	171 10
Disc.-Command. ult.	228 70	228 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 40	164 60
Schles. Bankverein	123 20	123 90
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 70	171 —
Bochum.Gussstahl.ult	182 70	183 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	175 —	179 70
do. Pferdebahn	138 —	138 20
do. verein.Oelfabr.	93 10	93 50
Cement Giesel	163 50	164 —
Donnersmarckh. ult.	63 —	— —
Dortm. Union St.-Pr.	93 90	93 70
Erdmannsdrf. Spinn.	95 20	95 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	168 90	170 50
Hofm.Waggonfabrik	159 10	163 75
Kramsta Leinen-Ind.	133 70	134 —
Laurahütte	129 70	129 75
Obschl. Chamotte-F.	161 50	162 —
do. Eisb.-Bed.	111 30	111 —
do. Eisen-Ind.	195 —	196 —
do. Portl.-Cem.	148 60	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 70	128 —
Redenhütte St.-Pr.	123 20	123 70
do. Oblig.	115 —	115 —
Schlesischer Cement	223 50	223 20
do. Dampf.-Comp.	133 50	133 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 70	146 —
do. St.-Pr.-A.	146 —	146 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	101 50	101 20

Inländische Fonds. Cours vom	27.	29.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 60	103 60
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 70
do. 3½% dto.	104 —	104 10
do. Pr.-Anl. de55	170 —	167 —
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	104 80	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 50	101 50
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 40	83 50
Italienische Rente	96 20	96 40
Mexikaner	91 70	91 50
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 10
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 70
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 10
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 10
do. 6% do. do.	106 50	106 60
Russ. 1880er Anleihe	85 70	86 10
do. 1884er do.	100 —	100 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 50	90 60
do. 1883er Goldr.	113 90	114 40
do. Orient-Anl. II.	63 90	64 20
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 60	15 50
do. Loose	40 20	40 —
do. Tabaks-Actien	96 —	96 —
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 —
do. Papierrente	77 40	77 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 10	168 20
Russ. Bankn. 100 SR.	215 40	216 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 —	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 85
Warschau 100 SR 8 T.	215 25	215 80

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 29. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Deutsche Bahnen fest.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Oesterr. Credit. ult.	164 25	164 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 25	108 12
Disc.-Command. ult.	228 75	228 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 50	93 37
Berl. Handelsges. ult.	176 50	177 —	Laurahütte ult.	130 —	129 75
Franzosen ult.	105 50	105 87	Egypter ult.	83 37	83 62
Lombarden ult.	44 75	44 87	Italiener ult.	96 25	96 12
Galizier ult.	89 75	90 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —
Lübeck-Büchen ult.	173 12	173 25	Russ. 1880er Anl. ult.	85 75	86 12
Marienb.-Mlawka ult.	91 62	94 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	100 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	126 50	128 —	Russ. II. Orient-A. ult.	63 75	64 12
Mecklenburger ult.	158 12	158 12	Russ. Banknoten. ult.	215 75	216 —

Producten-Börse.

Berlin, 29. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 190, 75, April-Mai 209, 50. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 50, April-Mai 165, —. Rüböl October 57, —, April-Mai 56, 30. Spiritus 50er November-December 52, 80, April-Mai 55, 60. Petroleum loco 25, 40. Hafer October 163, —.

Berlin, 29. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Still.		
November-Decbr.	190 —	190 25	October	57 —	57 —
April-Mai	209 —	209 —	April-Mai	56 30	56 10
Roggen. Ermattend.					
Octbr.-Novbr.	159 —	158 75			
November-Decbr.	159 —	158 75	Spiritus. Ermattend.		
April-Mai	164 50	164 25	do. 70er	33 60	33 60
Hafer.			do. 50er	53 —	53 10
October	155 50	155 —	do. Novbr.-Decbr.	52 80	52 60
Octbr.-Novbr.	134 50	134 —	do. April-Mai	55 50	55 40

Stettin, 29. October. — Uhr — Min.

Cours vom	27.	29.	Cours vom	27.	29.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Geschäftslos.		
Novbr.-Decbr.	190 50	190 —	October	56 —	56 20
April-Mai	199 —	199 —	April-Mai	55 70	55 70
Roggen. Unverändert.					
Novbr.-Decbr.	155 50	155 —	Spiritus.		
April-Mai	159 50	159 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 50	52 80
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 90	33 20
loco (verzollt)	12 75	12 75	Octbr.-Novbr. 70er	33 —	32 90

Hamburg, 26. Octbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelmehl fest. Prima Waare 26½—27 Mark, extra Qual. 27—28 M., per November-Mai-Lieferung fest, 26⅞ M. bez. Kartoffelstärke fest. Prima Waare prompt 26½—27 Mark. Capillair-Stärkesyrup fest. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 27—28 Mark, 44 Bé 29—30 Mark. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 27½—28½ M., geraspelt in Säcken loco 28½—29½ M. mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 33—34 M.

Hamburg, 26. Octbr. [Schmalz.] Schmalz still. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 52—56 Mark, Wilcox — Mark, Fairbanks 51 Mark, Armour 50 Mark, Div. Marken 50 M., Steam 52 M. incl. Zoll. Page 39 Mark.

Glasgow, 29. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 7½

hatten im Laufe der verflossenen Woche einen ruhigen Markt und wurden für die begebenen Partien Brode sowie gemahlene Zucker theils vorwöchentliche, theils eine Kleinigkeit niedrigere Preise bezahlt.

Preise für greifbare Waare ab Stationen, ohne Verbrauchssteuer, Granulatedzucker incl. 21,00 Mark, Kornzucker excl. 92° Rendement 17,00—17,15 M., do. excl. 88° Rendement 16,35—16,55 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 13—14,15 M. Mit Verbrauchssteuer, bei Posten aus erster Hand: Krystallzucker I, über 98 pCt. incl. Sack 27 M., do. II, über 98 pCt. incl. Sack 26,20 M., Raffinade ffein excl. Fass 29,00 M., do. fein do. —,— M., Melis ffein do. —,— M. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,25 M., gemahlene Raffinade I incl. Sack — M., do. II do. 27,75—28,50 M., gem. Melis I do. 26,50 M, do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,80—3,25 Mark, 80—82 Brix do. 2,80 bis 3,25 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — Mark per 50 Klgr.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 26. Octbr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Die Gerüchte über das beabsichtigte schottische Roheisen-Syndicat sind ebenso rasch wie sie aufgetaucht wieder von der Bildfläche verschwunden. — Man hat, wie bereits in unserm letzten Berichte erwähnt, der ganzen Sache wenig Glauben beimessen. — Während dieser Woche war unser Markt vollständig unter dem Einflusse der täglich oder stündlich über die Arbeiterbewegung eintreffenden Nachrichten. Je nachdem dieselben für oder wider eine Arbeitseinstellung lauteten, stieg oder fiel der Warrants-Preis. — Anfangs der Woche mussten weitere 3 Hochöfen (1 Gartsherrie und 2 Glengarnock) wegen Mangels an Kohlen gedämpft werden und M/n Warrants erreichten 41 Sh. 10½ D. Cassa. Späterhin verlautete, dass die Strikes in England wahrscheinlich nicht in dem zuerst befürchteten Maasse stattfinden würden. M/n Warrants fielen auf 41 Sh. 2. D. zurück. Seit gestern herrscht jedoch wieder eine etwas festere Stimmung, da von weiteren Productionseinschränkungen in Schottland (Govan Eglinton) die Rede ist. Heutiger Schlusspreis 41 Sh. 8 D. Cassa. Verschiffungen bei ruhigem Geschäft unverändert. Fabricirtes Eisen 2 Sh. 6 D. bis 5 Sh. per ton höher. Bestände im Store 1 018 232 tons gegen 926 056 tons in 1887, Verschiffungen 9002 Tons gegen 9889 Tons in 1887, Hochöfen im Betrieb 82 gegen 84 in 1887.

Concurs-Eröffnungen.

Kurzwaarenhändler Eduard Neumann in Bielefeld. — Schuhwaarenfabrikant Max Hugo Leupold zu Dresden. — Schuhmacher und Specereiwaarenhändler Heinrich Becker zu Elberfeld. — Erbpächter und Katenbesitzer Johann Gustav Casper Harms in Liensfeld. — Wittwe und Kinder des Schmiedemeisters Detlef Johann Thomsen in Gunneby. — Kaufmann Louis Dzialoszynski zu Kempen (Prov. Posen). — Firma Rudolph Hoffmann in Königsberg. — Cigarrenhändler Paul Kappner in Königsberg. — Schreinermeister und Bauunternehmer Hubert Chateau zu Krefeld. — Viehhändlerseheleute Wilhelm und Dorothea Männlein in Kronach. — Nachlass des Gastwirths Ehrhardt Schultze zu Schönberg. — Bäckermeister Friedrich Möller zu Stralsund. — Kaufmann C. Stockmann in Usedom. — Firma Schraegle und Fischer in Langenau.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Martin Peiser in Breslau. — Ad. Würsig in Nieder-Salzbrunn.

Gelöscht: Emil Röhr in Breslau. — F. Fuhrmann in Gross-Wartenberg.

Procura angemeldet: Paul Butting für die Firma J. G. Pobley in Liegnitz.

Δ **Actiengesellschaft Kramsta.** Am Sonnabend hat der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta und Söhne in Freiburg Sitzung gehalten, in welcher der Generaldirector den Rechnungsabschluss für das Betriebsjahr 1887/88 vorlegte. Derselbe wurde genehmigt und nach dem Vorschlage der Direction beschlossen, der auf den 24. November nach Breslau zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6⅓ Procent für das abgelaufene Betriebsjahr zur Genehmigung zu empfehlen. Ferner sollen aus dem Betriebsgewinne circa 145 000 Mk. zu Abschreibungen und 35 000 Mark zu Unterstützungen für die Beamten sowie zur Dotirung des Pensionsfonds entnommen resp. verwendet werden. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage machte der Generaldirector gleichzeitig befriedigende Mittheilungen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 26. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 23. bis incl. 25. Octbr. 1888. **Am 23. October: Dampfer „Elisabeth", 11 Kähne, mit 11 700 Ctr.** Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Prinz Heinrich", 5 Kähne, mit 9200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Kronprinz", 4 Kähne, mit 6372 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Max-Glogau", 14 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Küstrin", leer, von do. nach do. 9 Kähne mit 30 800 Ctr. Güter von do. nach do. Am 24. October: Dampfer „Anna", 9 Kähne, mit 16 400 Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Posen Nr. 3", 5 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 3", 7 Kähne, mit 9200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", 3 Kähne, mit 8500 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach", 12 Kähne, mit 23 100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Breslau", 2 Kähne, mit 4800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Henriette", leer, von do. nach do. Dampfer „Breslau", leer, von do. nach do. 13 Kähne mit mit 36 500 Ctr. Güter von do. nach do. Am 25. October: Dampfer „Fürstenberg", 6 Kähne, mit 12 100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie", 13 Kähne, mit 1000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Christian", 5 Kähne, mit 11 400 Gtr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. Dampfer „Breslau", leer, von do. nach do. 18 Kähne mit 50 150 Centner Güter von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Schmidt,** Herr Pastor **Arthur Fuchs,** Breslau—Hünern, Kr. Wohlau.

Verbunden: Herr Sec.-Lt. **Hans v. Bülow I.,** Freiin **Sophie v. Maltzan,** Kruckow. Herr **Hermann Güssefeld,** Frl. **Ulla von Böckmann,** Baden-Baden. Herr Dr. med. **Richard Hauck,** Fräul. **Valesca Lehmann,** Friedeberg a. O.—Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **G. Schramek,** Poln.-Tschammendorf; Herrn **Schurzer,** Neuhof bei Liegnitz. — Ein Mädchen: Herrn **Cuno v. Uechtritz,** Berlin.

Gestorben: Frau **Ida Koppe,** geb. **Philippi,** Wolluß. Herr Bürgermeister, Assessor a. D. **Carl Bonstedt,** Iserlohn. Herr San.-Rath Dr. **Theodor Kühnast,** Pakosch. Herr **Carl Medini,** Doberan. Frau Landrath **Therese v. Davier,** geb. Freiin **v. Schaumberg,** Nordhausen. Verw. Frau Prediger **Auguste Lorenz,** geb. **Schilling,** Berlin. Herr Rentier Dr. phil. **Friedrich Casté,** Berlin. Frau Baurath **Marie Schulz,** geb. **Borgmann,** Verden i. H. Herr **Hugo Pförtner v. d. Hölle,** Haynau. Herr Kaufm. **Oswald Werscheck,** Jauer.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Brady, Apotheker, Kremsier. Krizau, Apotheker, Kremsier. v. Barcikowski, Kfm., Posen. Araus, Kfm., Greiz. Hehring, Kfm., Nürnberg. Plätzer, Fabrikant, Elberfeld. Klein, Kaufmann, Bracau, Rumänien. Bärmaun, Kfm., Leipzig. Kahn, Kfm., Mülhausen. Lilge, Lehrer, nebst Frau, Hermsdorf. Altmann, Privat., Hermsdorf. Bloch, Kfm., Markirch. Kirchgeßner, Kfm., Pforzheim. Holfter, Kfm., Frankenstein. Frau Kertscher nebst Tocht., Frankenstein. Pricken, Kfm., Berlin. Lewinski, Kfm., Berlin. Angreß, Kfm., Berlin. Steiner, Kfm., Hamburg. Fischer, Kfm., Hagen. Klein, Kfm., Bielefeld. Mäuser, Kfm., Königsstein. Krumm, Kfm., Remscheid. Weidemann, Kfm., Posen. Fräul. Rodeck, Liegnitz. Herz, Kfm., Berlin. Golditz, Fabrikant, Chemnitz. Reuter, Kfm., Berlin. Muscat, Kfm., Warschau. Frau Kaufmann Türck, Pleschen. Frau Kfm. Zadick n. Tocht., Kempen. Pich, Kfm., Berlin. Magen, Kfm., Leobschütz. Lewin, Kfm., Thorn. Lichtwitz, Brauereibesitzer, n. Fr. u. Tocht., Freiwaldau. Lorenz, Kfm., Leipzig. Cohn, Kfm., Waldenburg. Hendtlaß, Kfm., Paris.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Lieres, Major u. Rtgb., n. S., auf Grüttenberg. Guradze, Lieut. u. Rtgb., n. F., auf Tost. v. Mütschefahl, Rentier, Neisse. Kost, Kgl. Bergmeister, n. G., Kattowitz. Herotizki, Rentier, n. S., Stettin. Rosa Olearius, Geh. Reg.-Räthin, Reichenbach. Frau Nesselhof, Rtgb., Gr.-Wangern. Artelt, Kfm., Peterswaldau. Müller, Kfm., Meerane. Martin, Kfm., Amsterdam. Kleinek, Kfm., Berlin. Mathey, Kfm., Stuttgart.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Zeplin, Rtgb. u. Lieut., n. G., Jasten. Schultz, Ger.-Ass., Straßburg. Kayser, Rechtsanw., Canth. Tschirschky, Stadtrath, Görlitz. Kern, Brauereibesitzer, n. G., Kreuzburg. Gschmidt, Kreisschulinspect., Carthaus. Meißner, Kfm., Scharley. Hellgarth, Kfm., Königsberg. Hoffmann, Kfm., Frankfurt. Grimme, Kfm., Halberstadt. Fuchs, Kfm., Remscheid. Scheibe, Kfm., Ernstthal. Grünewald, Fbrkbes., Kalk. v. Sawinski, Student, Posen. Hirschfelder Schloßprediger, Racot. Königsfeld, cand. med., Berlin. Mühlau, Mühlenbaumeister, Berlin. Kolß, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Putsch, Ingenieur, Berlin. W. Ravené, Kfm., Berlin. Flohr, Professor, Berlin. Großmann, Kfm., Beuthen. Herrmann, Forstreferendar, Elbing. Kriele, Kfm., Striegau. Skaletz, Maurermeister, Kreuzburg. Forelle, Fabrikbesitzer, Schönwalde. Möller, Kfm., Mannheim. Graul, Kfm., Danzig. Kern, Kfm., Sohrau. Hamilton, Kfm., Newyork. Dr. Valentin, Arzt, Italien. Dr. Arnold, Professor, nebst Fam., Königsberg. Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Reg.-Rath, Neisse. Ory, Kfm., Posen. Schneege, Kfm., Posen. Thömer, Brauerei-Director, Posen. Dr. Wolff, Arzt, n. Gem., Zabrze. Godbert, Kfm., Manchester. Neale, Kfm., Manchester. Kubala, Landwirth, Fritschowitz. Lehrs, Landwirth, Werdermühle. Schaufuß, Kfm., Kirschberg. Dr. Mende, Arzt, Münsterberg. Frau v. Jezierska, n. Fam., Polen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Frau v. Gliszynska, Gutsb., n. Töchter, Zerkow. Ackermann, Gutsb., Konstadt. Gräser, Ob.-Amtm., n. Gem., Olschofke. Michatsch, Hüttenmeister, Gleiwitz. Klahr, Kassen-Rendant, Camenz i. Schl. Sawade, Tapezierer, n. Gem., Herrnstadt. Dr. Mucha, Knappschafts-Arzt, Königshütte. Dr. Hauck, prakt. Arzt, Friedeberg a. O. Lemon, Pastor, Nicolai. Dittrich, Fabrikb., Nicolai. Hauck, Markscheider, Nicolai. Frl. Brettschneider n. Schw., Altwasser. Becker, Kfm., Dresden. Rieck, Kfm., Berlin. Dittrich, Kfm., Nicolai. Thiel, Kfm., Mittelwalde. Kassei, Kfm., Frankenstein. Pätzold, Kfm., Koschmin. Mesenich, Kfm., Peterswaldau. Mendryski, Kfm., Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 29. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20.38 G
do. do.	5	3 M.	20.245 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	215.25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,45 G
do. do.	4½	2 M.	166.40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	108.00 B	108.00 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz	107.60à55 bzG
do. do.	3½	104,00 G	104,00 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 B	101,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 B	101.80 B
do. Lit. A..	3½	101,70à80 bzB	101,75 bz
do. Lit. C..	3½	101,70à75 bzB	101,70 bz
do. Rusticale	3½	101,70à75 bzB	101,70 bz
do. altl.....	4	101,70 bzG	101,70 G
do. Lit. A..	4	101,90 bz	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	—	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	—	101,75 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,85à2,05 bzB	101,95 bzB
do. do.	3½	101,50à55 bz	101,45 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,65 G	104,85 B
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 G	104,40 bzB
do. do.	3½	101,45 bz	101,45 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100à100,10 bz
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,00 G
do. rz. à 110	4½	112,00 bzG	112,10 B
do. rz. à 100	5	104,00 etw. bz	104,25 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,25 G	90,10 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	101,50 bz	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,00 B
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92.50 bz	92.50 B kl. fehlen
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69.20à25 bz kl.	69,20à25 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,50 bz 69,70 bz	69,40 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	68,65 G	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,50 G	119.25 B
Ung. Gold-Rent.	4	85,25à5,10 bz	85à5,10 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77.50à65 bz	77,50 bz
do. do. kl.	5	77,75 bz	—
Krak.-Oberschl.	4	101,25 B	101,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bzB	55,70 B
do. Pfandbr...	5	62,10 bz	62,10 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,75 B	85,80 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,80 G	99,90 bz
do. do. kl.	5	100,00 bzB	100à99,95 bz
Orient-Anl. II.	5	64.30 bz	64,00 G
Italiener	5	96.80 G	96,25 bz
Rumän. St.-Obl.	6	106,50 bzG	106.70 bzB
do. amort. Rente	5	95,10 G	95,30 bz
do. do. kl.	5	95,50 bz	95,50 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,75 B	conv. 15,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,25 bz	40.25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	83,50 B	83,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,00 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,75 bzG	103,75 G
do. K.	4	103,75 bzG	103,75 G
do. 1876	4	103,75 bzG	103,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,90 bzG	103,75 G
do. Lit. E..	3½	101,50 B	101,60 B
do. do. F..	4	103,90 bzG	103,75 G
do. do. G..	4	103,90 bzG	103,75 G
do. do. H..	4	103,90 bzG	103,75 G
do. 1873...	4	103,90 bzG	103,75 G
do. 1874...	4	103,90 bzG	103,75 G
do. 1879...	4½	103,90 bzG	103,85 etw. bzG
do. 1880...	4	103,90 bzG	103,75 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,75 G	103,70 G
do. do. II.	4	104,15 B	104,10 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,10 bzB	167,80à90 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	215,25 bz	215,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,25 bzG	110,65à60 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	102,90 etw. bzB
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 bz	123,75 B
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 bzG	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	173,50 B	176,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	160,00 B	160,00 B
Donnersmrckh.	0	0	63,65 B	63,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111à111,50 bzB	111,75à90 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	129à9,10 bzG	129,75 B
Grosch. Cement.	7	11½	225,00 B	—
Cement Giesel	—	10½	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	150,00 bz	—
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,00 B	112,00 bz
do. Leinenind..	4½	—	133,50 bz	134à4,25 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	115,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	½	5½	129,75 bz	130,10 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,00 G	93,50 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 29. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	15	80	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0.08—0,09—0.10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	25	30	24	10	23	10
Winterrübsen ...	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen...	25	30	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	25	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 29. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., November-December 153,00 bz. u. Gd., December 155,00 Gd., April-Mai 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 135,00 Br., October-November 133,00 Br., November-December 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 57,50 Br., Octbr.-Novbr. 56,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gek. 20 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., October-November 51,00 Br., 70er 31,50 Gd., November-Decbr. 51,00 Br., April-Mai 53,50 Gd., 70er 34,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 30. October:
Roggen 155,00, Hafer 135,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 29. October: 50er 51,00, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 29. October. **Zuckerbörse.**

	27. Oct.	29. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,15	17,00—17,10
Rendement Basis 88 pCt.	16,25—16,50	16,25—16,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,15	13,00—14,15
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,50	26,50

Tendenz am 29. Oct.: Rohzucker ruhig, raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.